



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom Sonntag, dem 23. Oktober 2016

Es ist uns gesagt, was gut ist

*Er hat dir kundgetan, Mensch, was gut ist,
und was der HERR von dir fordert:
Nichts anderes, als Recht zu üben und Güte zu lieben
und in Einsicht mit deinem Gott zu gehen.
Prophet Micha, 6.8*

I.

Liebe Gemeinde

In biblischer Kürze und Prägnanz, ohne Umschweife kommt dieses Wort des Propheten Micha auf den Punkt: Uns ist gesagt, was *gut* ist, was Gottes Wille ist: Recht üben, Güte lieben und leben, und intelligent mit Gott den eigenen Lebensweg gehen. So weit, so gut, so beruhigend – aber wie genau ist das zu verstehen?

Auf einem Autokleber in den USA habe ich vor vielen Jahren gelesen: «Gott hats gesagt, ich glaube es, und damit ist der Fall erledigt» (*God said it, I believe it, and that settles it*) – was für eine unglaubliche Verkürzung! Und was für eine Gefahr, weil es suggeriert, dass alle Fragen biblisch eindeutig entschieden seien (fundamentalistisch). Gefährlich deshalb, weil konkrete ethische und juristische Fragen immer komplex sind, so komplex wie unser Leben, weil wir fast nie zwischen absolut gut und absolut böse, zwischen schwarz und weiss, sondern meistens zwischen weniger gut und noch schlechter, zwischen „unter diesen Bedingungen“ Recht – und unter jenen Bedingungen „Unrecht“ entscheiden müssen. Deshalb sagt Micha ja auch nicht: Recht ist dies und nur dies, Güte heisst hier das und nur das – sondern es sind offene Tätigkeitswörter: Recht üben, Güte lieben, und deshalb spricht er auch davon, dass wir „in Einsicht“, also intelligent und informiert unseren Lebensweg mit Gott gehen sollten. Man könnte vielleicht sagen, dass die

Bibel ein Übungsbuch genau dafür ist, wie Menschen das Recht und das Rechte suchen, sich in Güte versuchen, wie sie intelligent mit Gott unterwegs sind – jede Gestalt und jede Geschichte in der Bibel wieder anders, individuell, menschlich, weiss Gott nicht alle vorbildlich, aber gerade deshalb so oft lehrreich.

II.

Ich komme gerade aus einer Gemeindefeier in Randolins zurück, wo wir uns dem Thema „Biblische Gestalten in Literatur und Film“ gewidmet haben: die Gestalt Noahs, des Archebauers, desjenigen, der die Katastrophe kommen sieht und handelt – während alle anderen ihn verspotten; die Gestalt der Ruth, jener moabitischen Frau, die mutig und herzensfest ihre verarmte Schwiegermutter Noomi nicht verlässt, sondern den Weg in die Fremde mitgeht und beide gemeinsam ein neues Leben aufbauen. Die Geschichte der drei Versuchungen Jesu, wo deutlich wird, dass es Versuchungen wirklich gibt (also nicht nur peinliche Kleinigkeiten), dass alle irgendwie mit Macht zu tun haben (Macht ausüben übers Essen, über Religion und Wunder, und: die gefährliche Faszination der reinen Macht, der Allmacht) – aber damit auch die Frage, was genau sind unsere heutigen Versuchungen? Und schliesslich: Kain und Abel – der Bruderkonflikt, Konflikte unter Konkurrenten, Neid – Liebe und Gewalt... Vier Gestalten der Bibel – und jedes Mal steht im Zentrum die Frage, was recht und was gut ist, was Liebe bedeutet, und wie man als Mensch seinen Weg vor Gott gehen soll.

Jedesmal haben wir beim genauen Lesen der Texte und beim Schauen der Filme deutlich wahrgenommen, dass gut und böse durchaus nicht einfach relativ sind, dass diese biblischen Männer und Frauen ihren Weg auf der Suche nach Recht und Gerechtigkeit gehen – dass es aber ein Ringen, ein Nachdenken, ein schwieriges Entscheidenmüssen ist, dass genau darin die Würde des Menschen liegt, auch der Sinn von Gemeinde: zusammen darüber sprechen, was von uns gefordert ist, was hier und jetzt richtige Entscheidungen sind, welchen Versuchungen wir besser gemeinsam ausweichen und sie zurückweisen. Und wenn man sich auf die Details dieser Geschichten einlässt, wird's spannend – und schwierig! Der Noah-Film von Darren Aronofsky zum Beispiel legt den Finger auf den Punkt, wie Noah aus einer hellen, hochsensiblen, Gewalt und Unrecht widerstehenden Figur zu einem Fanatiker wird: weil er zu wissen meint, was Gott ihm, ihm allein befohlen hat – weil er meint, nur wir Menschen seien für alles Übel in der Welt verantwortlich und müssten alle verschwinden – ein bewegender Film über den Nährboden von Fanatismus und Gewalt, ein Film zugleich über die Kraft der Liebe.

Wir haben auch bei der Gestalt Ruths gesehen, dass man es sich mit der Interpretation nicht zu einfach machen darf: Ein ziemlich frommer amerikanischer Bibelschinken von einem Film tut das, er packt viel Stoff hinein, der gar nicht hineingehört, um alles so klar und eindeutig zu machen, während ein moderner Film

(Tess of the d'Urbervilles) die Ruthgeschichte in die Gegenwart seiner Zeit überträgt, und hier nach den Rollenbildern der Frau und des Mannes fragt, die unglaubliche Doppelmoral darstellt – und gerade darin die so bewegende Geradlinigkeit, die Tapferkeit, ja: die Reinheit dieser Ruth neu sichtbar wird: Eine Frau, die nicht nur für sich schaut, die sich nach Liebe und Freundschaft sehnt, (die Opfer wird, aber Gutes stiftet.)

III.

Am deutlichsten wurde für uns, wie klärend, aber auch schwierig diese Aussage: *Gott hat dir kundgetan, Mensch, was gut ist* dann wird, wenn wir uns fragen: wie müssten *wir* heute über echte Versuchungen sprechen? Denn Versuchung heisst doch: Ideen, Dinge, Wünsche, die so unglaublich attraktiv sind, so positiv scheinen, und doch nicht zu einem guten Leben, sondern in Verstrickungen, ins Verderben hinein führen.

Wir fragten uns in Randolins: Wie müssten wir heute eine Filmszene drehen mit den Versuchungen, die Jesus eingeflüstert werden? So gestalten, dass wir spüren: das sind echte Versuchungen der heutigen Zeit, echte Entscheidungssituationen, wo es gilt, einen klaren Kopf zu behalten. Sollte und darf man den Satan dann als Gestalt darstellen (oder macht ihn das zu harmlos?), ist es nicht näher bei unseren Erfahrungen, ihn einfach als innere oder äussere Stimme darzustellen? Sollte man die Geschichte in der Wüste spielen lassen, oder vielleicht eher in einem heutigen Hochhaus?

In einem der neueren Jesus-Filme, die wir in Ausschnitten angeschaut und diskutiert haben, wird der Teufel zum philosophischen Aufklärer, der Jesus einflüstert, dass Gott doch gar nichts tue, ein grausamer, kalter Gott sei, der den Krieg, die Gewalt in der Welt zulasse. Jesus soll die ihm (vom Satan) angebotene Macht annehmen, um endlich Frieden und Ordnung hier auf der Welt zu schaffen – man spürt: das wäre eine totalitäre Ordnung, weil er doch dafür diese dunkle Gestalt des Bösen anbeten müsste: eine Macht ohne Liebe, ohne Vergebung, ohne Vermittlung und Versöhnung. Sehr eindrücklich, wie verführerisch, und doch: wie kalt und berechnend dieser Versucher spricht.

In einem anderen der angeschauten modernen Jesus-Filme ist es ein Schauspieler, der Jesus spielt – aber man merkt sofort: er spielt ihn nicht nur, er ist selbst eine Jesus-Gestalt. In einer Szene, die richtig unter die Haut geht, zerstört dieser junge Mann die teuren Filmcameras einer Werbeagentur – gerade so, wie der historische Jesus die Tische der Händler im Tempel umstürzte, weil sie das Gotteshaus zu einer Räuberhöhle gemacht hatten... Denn diese moderne Jesus-Gestalt protestiert gegen den Missbrauch der Filmkunst, er will darauf aufmerksam machen, wie Menschen mit den Methoden der Werbung manipuliert werden – eine moderne

Umsetzungen der Versuchungsgeschichte. Und dann kommt – in einer starken Filmszene – die persönliche Versuchung auf diesen Schauspieler zu: um ihn abhängig zu machen und seine Kritik zu zähmen, wird ihm ein sehr attraktives und lukratives Filmangebot gemacht... Versuchungen sind immer konkret, sie treffen dich dort, wo deine Wünsche sind: erfolgreich zu sein, geliebt zu werden, verehrt zu sein! Und immer hat es mit manipulativer Macht zu tun – im Innersten weiss man, dass das nicht gut ist – aber man lässt sich einreden, wie wichtig das sei, wieviel Gutes man damit bewirken könne.

Eine Gesprächsgruppe in Randolins schlug vor, dass man sich die Gestalt des Versuchers so darstellen könnte wie jenen Finanzjongleur Bernard Madoff oder Dieter Behring, also Financiers, die den Menschen unendliche Renditen versprachen mit ihren «Wundersystemen» - bis diese Anleger ihr gesamtes Geld verloren hatten. Aber eben: es brauchte all jene, die darauf hereinfliegen, weil sie selber der Versuchung nicht widerstehen konnten, ohne eigene Arbeit viel Geld zu verdienen. Man merkt: Versuchungen sehen zuerst so verlockend, phantastisch aus, sie docken an unsere Sehnsüchte, an unsere Bereitschaft an, Illusionen für Wahrheit zu nehmen. Eine andere Gruppe schlug vor, jene dunkle Gestalt Putin-ähnlich zu denken, wie er so vielen Menschen ihre Sehnsüchte nach Grösse, Dominanz, Sicherheit und Stärke einflüstert – und damit Kriege vorbereitet...

IV.

«East of Eden» - diesen Filmklassiker haben wir gestern zum Schluss der Woche gemeinsam angeschaut. «Jenseits von Eden», das heisst: nicht im Paradies, sondern in einer Welt voller Bruderkonflikte, voller Neid. Es geht darin um die Geschichte von Kain und Abel, dem Drama zweier Brüder, vor allem aber darum, wie wichtig Liebe und Anerkennung im menschlichen Leben sind: wieviel Böses, Dunkles entsteht, wenn man jemanden verachtet, ihm zu spüren gibt, dass er nicht gut, nicht liebenswert ist. Am eindrücklichsten in diesem Film ist dies, dass er zeigt: Es ist nicht so simpel: hier der gute liebe Abel, dort der böse, gewalttätige Kain. Denn während des Filmes wechseln die Rollen, der Gute ist plötzlich neidisch, wird gewalttätig, derjenige, der keine Chance hatte, sich aus der Rolle des Bösen zu lösen, wird befreit und kann sich ändern, weil er Liebe und Anerkennung spürt.

Die Bibel mit ihren Geschichten, das haben wir erfahren, ist wirklich so etwas wie ein Übungsbuch, wenn wir lernen wollen, Recht und Gerechtigkeit zu suchen, dem Guten und vor allem der Liebe in unserem Leben eine Chance zu geben – denn das allein führt zu einem guten, menschlichen Leben. Amen.